

Pressemitteilung

Schnelltests kommen, Virus bleibt

Dresden, 5. März 2021. Das Kultusministerium nannte bereits vergangenen Donnerstag zentrale Änderungen für den Bereich der Schulen, die nun Eingang in die heute vorgestellte Corona-Schutz-Verordnung gefunden haben. Der LandesSchülerRat Sachsen (LSR) begrüßt weitere Öffnungsschritte grundsätzlich, warnt jedoch vor Rückfällen.

Schulöffnungen als Hoffnungsschimmer

„Online-Lernen kann Präsenzunterricht nicht ersetzen. Je länger die Phase des alleine von zu Hause Lernens andauert, desto größer werden die Probleme und Belastungen für uns als Schülerinnen und Schüler – schulisch und persönlich“, betont die LSR-Vorsitzende Joanna KESICKA. „Es ist sinnvoll, jetzt allen Schülerinnen und Schülern eine Perspektive für Präsenzunterricht zu eröffnen. Gleichzeitig muss allen klar sein, dass zunächst Wechselmodelle und kleinere Lerngruppen der Standard für die Schulen sein werden, ebenso wie die bereits gewohnten strengen Hygienemaßnahmen. Zudem muss klar gesagt werden: Schulen müssen sich, gerade in den ersten Wochen der Präsenz, mit Notenerhebungen zurückhalten. Präsenzzeit, die zu erheblichen Teilen für das Schreiben von Leistungskontrollen und Klassenarbeiten statt für tatsächlichen Unterricht verwendet wird, wäre nicht optimal genutzte Zeit, der Leistungsdruck ist ohnehin hoch genug“, so KESICKA weiter.

Landesweite Inzidenzwerte sind Richtwerte für Schulen

Zudem weist der LSR auf die nach wie vor schwierige Infektionslage hin. „Schulen müssen Priorität bei der Öffnung haben. Trotzdem gilt: Schulen lassen sich nicht von der Außenwelt abkoppeln. Sie können nur öffnen und geöffnet bleiben, wenn die allgemeine Corona-Lage unter Kontrolle bleibt. Gelingt es der Staatsregierung nicht, eine sinnvolle Gesamtstrategie zu finden, befürchten wir erneute Schulschließungen in einigen Wochen. Auch an den Schulen kann eine Art JoJo-Effekt entstehen – erst die frohe Botschaft, dann Wochen später der Rückfall. Darin liegt ein Auftrag für die Staatsregierung, aus Protokollerklärungen auch Handlungen folgen zu lassen.“

Differenzierte Meinung zur Testpflicht

Differenziert schaut der LSR auf die angekündigte Testpflicht. „Die Garantie auf einen Schnelltest pro Person und Woche hätte früher kommen können, ist aber im Grundsatz sinnvoll. Testungen sind ein wirksames Mittel zum Infektionsschutz. Eine Testpflicht ist daher folgerichtig – das Testprozedere selbst kann, trotz der vom SMK favorisierten einfacheren und schmerzfreien Testmodelle, unangenehm sein, eine sinnvolle Alternative gibt es aber nicht, wenn wir weiterhin die Schülerinnen und Schüler aus dem Homeoffice holen möchten“, kommentiert KESICKA, warnt aber gleichzeitig: „Die Ankündigung allein reicht nicht aus. Schulen müssen den Schülerinnen und Schülern rechtzeitig mitteilen, wie die Testungen ablaufen und wie sie außerhalb der Unterrichtszeit organisiert werden. Das SMK muss verständlich über die hohe Aussagekraft der

Tests aufklären, um Falschinformationen vorzubeugen. An organisatorischen Feinheiten entscheidet sich am Ende, ob die neue Teststrategie für die Schulen aufgeht“, so KESICKA. „Dass das Virus allein durch Testen nicht verschwindet, sollte allen weiterhin bewusst sein. Hygienemaßnahmen sind genauso wichtig wie vorher. Ein Test aller fünf Tage bietet zwar mehr Sicherheit, ist aber kein Freifahrtschein, künftig nachlässig mit den AHA-Regeln umzugehen.“

Nicht alle Probleme verschwinden durch Schulöffnungen

„Man muss weiterhin ein Auge auf das häusliche Lernen haben. Wer meint, mit einer unverbindlichen Handreichung für Lehrkräfte wären jetzt alle Probleme bis zum Pandemieende gelöst, irrt sich. Öffnung im Wechselmodell heißt eben auch, dass weiterhin Online-Unterricht stattfindet, und die dortigen Probleme nicht ab 15. März verschwinden“, führt KESICKA aus.